

KOMMENTAR

BABYKLAPPE

Die letzte Rettung

VON GUDRUN TRAUTMANN



Man mag sich kaum vorstellen, in welcher Not und Verzweiflung eine junge Mutter ist, die ihr Neugeborenes in tiefer Nacht in eine Babyklappe legt. In Singen ist das bereits zum vierten Mal geschehen. Und in allen drei Fällen zuvor haben sich die Mütter nicht mehr gemeldet. Für sie war die Babyklappe die letzte Rettung.

Doch auch in diesem jüngsten Fall besteht noch die Hoffnung aller Beteiligten vom Jugendamt über die Kinderklinik bis hin zum Verein „Widmann hilft Kindern“, dass sich die Mutter noch auf ihr Kind besinnt. Als der Hilfsverein vor vier Jahren die Singener Babyklappe initiierte, wollte er Kindstötungen verhindern. Dafür erhielt bei weitem nicht nur Zustimmung. Vier Jahre später ist man klüger. Denn eines ist gewiss: die Klappe hat vier Neugeborene gerettet. Auch wenn ihr Start ins Leben nicht gerade glücklich verlaufen ist, so ist ihnen der Weg ins Glück dennoch nicht versperrt. Adoptionswillige Paare, die sich sehnsüchtig ein Kind wünschen, gibt es immer noch genügend. Sie übernehmen eine hohe Verantwortung. Denn eines Tages wird das Kind nach seiner Herkunft fragen. Es hat ein Recht auf Aufklärung. Dann muss es gut auf die Wahrheit vorbereitet sein. Das geht nur in einer intakten Familie und mit viel Liebe.

gudrun.trautmann@suedkurier.de

AM RANDE

VON
HELENE KERLE

Salve papa!

Wer schon einmal die ewige Stadt besucht hat, kennt das Szenario beim Besuch des Petersplatzes. Die Schlange von Menschen, die in den Petersdom möchten, hat bereits morgens um 9 Uhr eine beachtliche Länge. Mittags kann es dann schon eine ganze Weile dauern, bis nur das Ende der Warteschlange gefunden ist, um sich dann selbst einzureihen. Dann beginnt das lange Warten, bis alle durch die Sicherheitsschleuse gelangt sind und endlich der Eintritt in den Dom gewährt wird. Die 400 Ministranten aus dem Hegau, die derzeit auf Pilgerreise in Rom sind, mussten auf dem Petersplatz nicht Schlange stehen. Trotzdem warteten auch sie in der Sommerhitze bereits ab Nachmittag auf den Gottesdienst für die Messdiener am Abend. Aus nächster Nähe erhaschten sie dafür einen Blick auf Papst Franziskus und durften ihre Fragen an das Kirchenoberhaupt richten. Da hat sich das Warten auf dem Petersplatz für diese Romreisenden doch wirklich gelohnt.

helene.kerle@suedkurier.de



Warten auf Papst Franziskus: Rund 50 000 Ministranten aus ganz Deutschland, 400 von ihnen aus dem Hegau feiern als Höhepunkt ihrer Pilgerreise nach Rom einen Gottesdienst mit dem Oberhaupt der Katholischen Kirche auf dem Petersplatz. BILDER: WEBER

- Hegau-Ministranten mit bei Gottesdienst in Rom
- Jugendliche zeigen sich von Franziskus begeistert

VON JULIAN WEBER AUS ROM

Hegau/Rom – Für diesen Moment sind 400 Ministranten aus dem Hegau nach Rom gepilgert: Begrüßt vom tosenden Applaus von 50 000 Messdienern aus der gesamten Bundesrepublik hat Papst Franziskus mit den Jugendlichen einen Gottesdienst auf dem Petersplatz gefeiert. Der Petersplatz glich dabei einem Meer aus bunten T-Shirts und Pilgertüchern, Bannern und Sonnenschirmen. Trotz der Hitze drängten die ersten Ministranten bereits am frühen Nachmittag zum Veranstaltungsort. Für Abkühlung sorgte die Feuerwehr, die die Menschenmassen aus Schläuchen mit Wasser besprengte und die Trinkflaschen der Pilger auffüllte. Schon Stunden vor dem Gottesdienst versuchten die Ministranten, sich die besten Plätze zu sichern. 35 Ministranten aus Engen brauchten sich um ihren Platz allerdings keine Sorgen machen: Nach einer Auslosung wussten sie, dass sie nur wenige Meter vom Papst entfernt sitzen würden.

„Es ist unglaublich, dass so viele Ministranten nach Rom gekommen sind“, begrüßte Jugendbischof Karl-Heinz Wiesmann die Jugendlichen: „Normalerweise wird der Petersplatz von Pilgern aus aller Welt gefüllt, heute haben wir das alleine geschafft.“ Kurz darauf war es soweit: Papst Franziskus fuhr mit seinem Papamobil auf den Petersplatz. Er fuhr langsam, schüttelte Hände, unterschrieb auf Pilgertüchern. Danach nahm er auf der Sagrato, dem Vorplatz des Petersdoms, neben den deutschen Pilgern und Bischöfen Platz. Die Vesper mit lateinischen und deutschen Texten feierten die Pilger im Gedenken an die



Dass die Kirche lebt und vor allem jung ist, beweisen die zehntausenden Jugendlichen in Rom. Für viele von ihnen ist die Wallfahrt der Höhepunkt ihrer Ministrantenlaufbahn.



Papst Franziskus begrüßt die Ministranten aus Deutschland vor dem Gottesdienst.

Weihe der Papstkirche Maria Maggiore. Nach einer kurzen Begrüßung führte Franziskus selbst durch die Andacht. Nach der Vesper ging der Papst auf konkrete Fragen der Ministranten ein. Diese lauteten etwa, wie man erleben könne, dass Glaube auch Freiheit bedeute, und wie der Ministrantendienst gut in das Leben des Einzelnen zu integrieren sei. „Vielen Dank für euren Besuch“, sagte das Kirchenoberhaupt danach in sei-

Der Ministrantendienst

Ein Ministrant ist ein Altardiener, der als Assistent des Priesters und des Diakons, zum Teil auch als Vertreter der Gemeinde, verschiedene Dienste im Gottesdienst übernimmt. Für den Ministrantendienst gibt es in den verschiedenen Gemeinden unterschiedliche Voraussetzungen. In der Regel ist ein Ministrant jedoch getauft und hat die heilige Erstkommunion empfangen. Die Messdiener tragen während der einzelnen Gottesdienste ein liturgisches Gewand. (lmj)

ner Ansprache: „Die Welt braucht Menschen, die bezeugen, dass Gott uns liebt. Daher gebe ich Euch einen Rat: Lest das Evangelium noch einmal für Euch allein und wendet es auf eure Leben an“, so der Papst. „Ich verstehe Eure Schwierigkeiten, Euren Ministrantendienst mit anderen Aktivitäten zu verbinden. Diese anderen Aktivitäten allerdings sind für Euer Erwachsenwerden und Eure kulturelle Bildung nötig,

Da muss man sich ein bisschen organisieren“, führt Franziskus weiter aus. Und schmunzelnd fügt er hinzu: „Aber Ihr seid Deutsche, das klappt bei Euch.“ Nach einer weiteren Ansprache nahm sich Papst Franziskus die Zeit, mit Bischöfen, Pilgern und Menschen mit Behinderung ins Gespräch zu kommen.

Für die Ministranten aus dem Hegau war die Audienz beim Papst ein großes Erlebnis: „Auf dem Petersplatz war trotz der Hitze eine tolle Stimmung. Das Gefühl, mit so vielen Ministranten aus ganz Deutschland zusammen zu sein ist etwas ganz Besonderes“, beschreiben Franziska Leichtle, Regina Schwab und Hannah Rekowski aus Volkertshausen ihre Gefühle. Zudem ist ihnen noch etwas anderes aufgefallen: „Papst Franziskus hat sich für viele Behinderte und Kinder lange Zeit genommen. Außerdem hat er die Vesper auf Deutsch gefeiert, das war sehr sympathisch“, finden sie. „Die Wartezeit bis zur Audienz verging sehr schnell, da es ein gutes Vorprogramm gab“, berichtet Karen Bieler aus Engen von ihren Eindrücken. Stefan Gloger aus Welschingen gehörte zu den glücklichen Ministranten aus Engen, die die Audienz nur wenige Meter vom Papst entfernt erleben durften: „Es war ein großartiges und einmaliges Erlebnis, so nahe beim Papst zu sein“, sagt er. Auch Celine Rothweiler aus Welschingen hatte diese Möglichkeit. Für sie stand allerdings etwas anderes im Vordergrund: „Eindrücklich war für mich, dass die gestellten Fragen an ihn sehr gut zu unserem Alltag passen. Die Antworten, die er gegeben hat, waren sehr umfangreich und eingängig.“

Auch die Stadt selbst begeistert die jungen Pilger: „Bisher konnten wir schon einiges berichtigen“, erzählt Johannes Zimmermann aus Büßlingen: „Ich finde, dass Rom eine sehr besondere Atmosphäre hat.“ Bis zum Abschlussgottesdienst am Freitag mit Erzbischof Stephan Burger haben die Ministranten nun noch viele Möglichkeiten, Rom zu erkunden.



In romantischer Atmosphäre feierten 160 Gäste das Sommerfest des Museumsvereins Singen. Links im Hintergrund ist die Gruppe Manouche zu sehen., BILD: VEREIN

Sommerfest vor reizvoller Kulisse

Singener Museumsverein feiert mit der Gruppe Manouche

Singen – Es war eine perfekte Nacht, in der der Singener Museumsverein sein nunmehr drittes Sommerfest beging. Der Schlosspark des Hegau-Museums bildete die ideale Kulisse, den Vereinsmitgliedern und Förderern für ihr vielfältiges Engagement zu danken.

Der Vereinsvorsitzende Wolfgang Trautwein hatte zu diesem Anlass den privaten Park des Singener Schlosses aufwändig mit bunten Scheinwerfern, Lichterketten und Kerzen illuminiert. In diesem stimmungsvollen Ambiente genossen über 160 Gäste den Sommerabend und lauschten den beschwingten Klängen der Gruppe Manouche. Der Begriff Manouche bezeichnet die in

Frankreich und angrenzenden Ländern lebenden Sinti. Die beim Sommerfest spielende Gruppe hat sich dem Gipsy Swing verschrieben. Dieser von Django Reinhardt in den 1930er Jahren entwickelte Stil hat bis heute nichts von seiner Magie verloren. Mit Temperament und Spielfreude begeisterten die Musiker die Gäste des Sommerfestes. Kurzweilig führten sie mit Geschichten und Anekdoten aus dem Paris des frühen 20. Jahrhunderts durch den Abend.

Nur einmal im Jahr wird der Schlosspark für die Öffentlichkeit mit diesem Fest geöffnet. Nachdem im letzten Jahr der Gartenpavillon im Mittelpunkt der Veranstaltung stand, rückte nun das historische Schloss selbst in den Fokus. In warme Farben getaucht, strahlte das 200 Jahre alte Denkmal eine besondere Würde aus.

Wolfgang Trautwein freute sich über zehn neue Mitglieder, die der Museumsverein allein an diesem Abend für sich gewinnen konnte. Hier engagieren sich Bürger, denen das kulturelle Erbe der Stadt am Herzen liegt. Besonders fördert der Verein die Museumspädagogik des Hegau-Museums sowie den Aufbau einer stadtgeschichtlichen Sammlung. Zu den Aktivitäten des Vereins gehört weiterhin die Vortragsreihe „Geschichte erleben“, an der auch der Hegau-Geschichtsverein und die Kreisarchäologie Konstanz mitwirken. Die Informationstafeln auf dem Hohentwiel gehen auf den Museumsverein zurück, der sich aber auch dem Thema Singen als Industriestadt widmet.

Informationen im Internet:
www.singener-museumsverein.de